

Ohne Zuverlässigkeit ist die Waffe weg

Schützengesellschaft Friedrichshafen ist schwer zu finden - 16 Jugendliche sind aktiv

Von Jochen Dedeleit

FRIEDRICHSHAFEN - Es ist nicht einfach, den Weg zur Schützengesellschaft Friedrichshafen zu finden. Zwischen Schnetzenhausen und Sparbrück führt eine schmale Straße Richtung Heiseloach und Buchholz, vom Parkplatz vor dem Schießgelände ist das Vereinsheim nur zu erahnen. Kein Hinweisschild ist zu sehen. Bleiben die Schützen lieber unter sich? Weil es sich um eine Sportart handelt, die von so manchem etwas argwöhnisch betrachtet wird? Vor allem nach derart schrecklichen Geschehnissen wie dem Amoklauf von Winnenden 2009?

Vom Schießgelände ist - natürlich - ebenfalls nichts zu sehen. Nur eine nach unten führende Treppe ist auszumachen, dorthin, wo der Eingang des Schützenhauses Heiseloach sein müsste. Im Vereinsheim dann ist alles so, wie es der Chronist von vielen Sport-, Turner- oder Vereinsheimen her kennt: Menschen mehrerer Generationen, gelöste Stimmung, gemütliches Beisammensein. „Die Stadt wollte früher keine Hinweisschilder. Das ist dann in Vergessenheit geraten, ich werde der Sache mal nachgehen“, lacht Christoph Fischer. Der Oberschützenmeister der Schützengesellschaft Friedrichshafen gehört beileibe nicht der ältesten Generation an und macht auf den ersten Eindruck einen lockeren Eindruck.

Junge Vorstandschaft

Seit vier Jahren ist der 29-Jährige nun Vorsitzender und führt damit laut eigener Aussage eine „relativ junge“ Vorstandschaft an, die sich um die Wünsche und Belange von 140 Mitgliedern kümmert. „Wir haben zur Stadt Friedrichshafen einen guten Kontakt, das Gelände ist dauerverpachtet“, sagt Fischer, der die genaue Größe gar nicht nennen kann. Denn die Frage drängt sich bei einem Rundgang unweigerlich auf: Schießstände für zehn Meter Luftgewehr und Luftpistole, 25 Meter Sportpistole, 50 und 100 Meter Klein- und Großkaliber (der auch von Jägern genutzt wird) - da kommt was zusammen.

Im Raum für Luftpistole und -gewehr tummeln sich zahlreiche Jugendliche, „wir haben 16 aktive Jugendliche“, lässt Jugendleiterin Cordula Ziser wissen. „Wir haben eben erst einen Zuschuss von der Stadt für fünf neue Sportgeräte bekommen, die



Bei der Schützengesellschaft Friedrichshafen hat der Nachwuchs beim Training Spaß.

FOTO: JOCHEN DEDELEIT

allesamt schon neue Besitzer gefunden haben“, so Ziser, die den stattlichen Betrag von 2500 Euro für ein neues Gewehr nennt. Cordula Ziser zur Seite steht Linda Schmucker, die mit einer Jugendbasilienz die Aufsicht führen darf. Mit Katja Ziser, die das Luftgewehr-Bezirksligateam anführt (das am Samstag Heimrecht hat), hat die Schützengesellschaft auch eine DM-Starterin. Nicht nur diesbezüglich ein alter Hase ist da

Sportleiter Gerhard Buri, der bereits viermal an Deutschen Meisterschaften teilgenommen hat.

Um an weiterführenden Wettbewerben wie Kreis-, Bezirks-, Landes- und Deutscher Meisterschaft teilzunehmen zu können, muss als erste Hürde die Vereinsmeisterschaft geschossen werden. Christoph Fischer ist an diesem Abend mit drei weiteren Vereinsmitgliedern sowie der Konkurrenz aus Oberteuringen bei einem Run-

denwettkampf mit der Sportpistole auf Kreisebene im Einsatz und muss da hin und wieder seine Lockerheit ablegen. „Wenn der Ruf Sicherheit erfolgt, läuft jemand zu den Zielscheiben nach vorne. Und dann darf von den Sportschützen keiner eine Waffe in der Hand haben.“ Zumeist redet Fischer von Sportgeräten, der Begriff Waffe kommt allerdings immer wieder vor. Wohl auch zu recht, denn eine Anlage weiter testen zwei Reservis-

ten mit einer Beretta und einem Revolver ihre Treffsicherheit. Ohne Oberschützer geht da nichts mehr.

Der 29-Jährige betont, dass in der Schützengesellschaft Friedrichshafen nur auf Ringscheiben, nicht auf Tierscheiben oder Personenumrisse geschossen werde. Auch eine Kleiderordnung sei bei Jugendlichen exakt festgelegt, „sie schützt den Rücken und sorgt für Stabilität“, betont Gerhard Buri.

Atmung ist wichtig

Der Sportleiter war es auch, der an einer Anlage die Notiz „Auf die Atmung achten - sauber nachhalten“ angebracht hat. „Das wurde der Weltklasse-Biathletin Magdalena Neuner bei einem Weltcuprennen von ihrem Betreuer zugerufen. Das sagt wohl alles“, meint Fischer. „Wir wollen Sportler, keine Ballerinnen“, sagt Fischer klar. Jeder Schütze (mit Ausnahme der Jugendlichen) habe seine Waffe zu Hause, „erst muss er aber ein Jahr im Verein sein, einen Sachkundenachweis besitzen, 18 Trainingseinheiten im Jahr nachweisen und geeignete und getrennte Tresore für Waffe (n) und Munition haben.“ Zudem dürfe im Führungszeugnis kein Eintrag stehen, „und wenn ich mir etwas zuzuschulden kommen lasse, etwa betrunken Auto fahre, ist die Waffe weg. Denn dann ist die Zuverlässigkeit nicht mehr gegeben.“

www.sges-friedrichshafen.de

Nachgefragt

„Eine Stunde am Stück auf eine Sache konzentrieren“

Henry Miller (15), Katrin Kotulla (17) und Justin Heinz (17) sind die ersten von drei jugendlichen Sportschützen, die sich am frühen Abend am Luftgewehrstand einfinden. Das Trio gehört zu 16 aktiven Jugendlichen der Schützengesellschaft Friedrichshafen. SZ-Mitarbeiter Jochen Dedeleit unterhielt sich mit Katrin Kotulla und Oberschützenmeister Christoph Fischer.

Die Schützengesellschaft hat 140 Mitglieder, mehrere Generationen sind auf dem Gelände anzutreffen. Gibt es keine Nachwuchsschwierigkeiten?



Christoph Fischer: Die Mitgliederzahl stagniert, insgesamt haben wir einen hohen Altersdurchschnitt. Aber da stehen wir ja nicht alleine da. Das Problem ist, dass wir kaum Mitglieder im Alter zwischen 20 und 50 Jahren haben.

Warum sollte die Schützengesellschaft das Ziel sein?

Fischer: Unser Sport ist konzentrationsfördernd. Bei uns lernen vor allem Jugendliche, sich einmal eine Stunde am Stück auf eine Sache zu konzentrieren.

Katrin Kotulla: Ich habe bis vor einem Jahr etwa bei den Sportfreunden Fußball gespielt. Dann wurde die Mannschaft aufgelöst und ich wollte Bogenschießen lernen. Aber in der näheren Umgebung gab es das nicht und darum bin ich hier gelandet. Zum Ausgleich betreibe ich Lacrosse.



Was findest du an diesem Sport gut und wie läuft eine Trainingseinheit ab?

Kotulla: Sich eine gewisse Zeit zu konzentrieren, ruhig stehen, zielen. Im Training ist es hin und wieder auch wichtig, sich nicht nur auf die „10“ zu fixieren. Wir lernen damit auch, sich zu trauen, früher abzudrücken. Denn je länger du zielst, desto unsicherer wirst du.

Und was sagen deine Freundinnen?

Kotulla: Manche finden es cool, manche verstehen es nicht und finden es schwachsinnig. Dann heißt es, das sind eh nur Leute, die sich Ballerspielen widmen.

Hast du schon eine eigene Waffe? Welche Ambitionen hast du?

Kotulla: Sie gehört dem Verein und bleibt im Schützenhaus, aber mit ihr schieße nur ich. An einer DM teilzunehmen, das wäre schon cool. Aber ich bin eher auf das Hier und Jetzt fokussiert.

Schießen Jungs oder Mädels besser?

Kotulla: Mädchen! Vielleicht weil sie ruhiger sind...
Fischer: Sie sind geduldiger.

Die Situation in den USA ist da eine ganz andere...

Fischer: Da kritisiere ich vor allem, dass Minderjährige oder auch Menschen, die in keinem Schützenverein sind, Waffen besitzen dürfen. Kontrollen werden zu wenig oder überhaupt nicht durchgeführt, vor allem in Hinblick auf Eignung und Bedürfnis. Ich kann dort Waffen und Munition im Walmart kaufen. Dafür sind in den USA Überraschungseier verboten.